

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.  
Nur für Nachgeladene: 20011.

Wegzugs-Geld für die Zeit in Dresden und Weizsäcker bei einmaliger Zahlung von 4,00 M., monatlich 1,40 M. (einmalige Zahlung durch die Post (ohne Briefgeld) 4,00 M., monatlich 1,40 M. Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf. Vorzugsplätze u. Anzeigen in Nummern nach Sonn- u. Feiertagen 11. Tarif. 10%, Zuerstveröffentlichung. — Raum, Kastr. geg. Vorauszahlung. — Belegte 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 19 305 Leipzig.

Kassabrief nur mit deutlicher Quotenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Ein Erlaß Hindenburgs zur Friedensnote.

Nege Erkundungstätigkeit zwischen Obern und La-Basse. — Englisch-französischer Mißerfolg bei St. Quentin. — Geheimerter französischer Zeilangriff südlich der Somme. — Starke Artilleriekämpfe zwischen Ailette und Aisne. — Wieder 29 000 To. versenkt.

### Hindenburg an das deutsche Heer.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

b. Berlin, 19. Sept. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an das Feldheer nachstehenden Erlaß gerichtet: „Die österreichisch-ungarische Regierung hat allen Kriegführenden vorgeschlagen, zur Verbeiführung des Friedens zu unverbindlichen Besprechungen in einem neutralen Lande Vertreter zu entsenden. Die Kriegshandlung soll dadurch nicht unterbrochen werden. Die Bereitschaft zum Frieden

widerspricht nicht dem Geiste, in dem wir den Kampf für unsere Heimat führen. Schon im Dezember 1916 hat der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, mit seinen Verbündeten den Feinden den Frieden angeboten. Mehrfach hat seitdem die deutsche Regierung ihre Friedensbereitschaft bekundet. Die Antwort aus den feindlichen Ländern war Spott und Hohn. Die feindlichen Regierungen peitschten ihre Völker und Heere weiter auf zum Vernichtungskampf gegen Deutschland. So führten wir unseren Verteidigungskampf weiter. Unser Verbündeter hat nun einen neuen Vorschlag gemacht, in Besprechungen einzutreten. Der Kampf soll dadurch aber nicht unterbrochen werden. Für das Heer gilt es also, weiterzukämpfen. Das deutsche Heer, das nach vier siegreichen Kriegsjahren kraftvoll die Heimat schirmt, muß unsere

Unbesiegbarkeit dem Feinde beweisen. Nur hierdurch tragen wir dazu bei, daß der feindliche Vernichtungswille gebrochen wird. Kämpfend haben wir abzuwarten, ob der Feind es ehrlieh meint und er diesmal zu Friedensverhandlungen bereit ist, oder ob er wieder den Frieden mit uns zurückweist und wir ihn mit Verbündungen erkaufen lassen, die unseres Volkes Zukunft vernichten.“

### Die Kämpfe vor der Siegfried-Linie.

Berlin, 18. Sept. Die fortgeschrittenen englischen Mißerfolge an der Cambrai-Front von Moenores bis Epheba haben nur zu einer vorläufigen Einstellung der englischen Angriffe geführt. Nach einer Pause von zwei Tagen legte am 18. September ein neuer großer Angriff von Douvrin court bis Solron ein. Die Hartnäckigkeit, mit der die Engländer hier immer wieder angriffen, erklärt sich ganz abgesehen von hoch strategischen Plänen, die noch immer auf den Durchbruch zwischen Cambrai und Saint Quentin hinzielen scheinen, aus der Tatsache, daß die Deutschen vor der Siegfried-Linie überall noch die ehe-maligen englischen Stellungen halten, so daß die Engländer genötigt sind, sich im Feuer der deutschen Artillerie in dem verwehreten, von allen Hilfsmitteln entblößten Gelände neue Ausgangsstellungen aus zu schaffen, falls es ihnen nicht gelingt, sich in den Besitz ihrer alten Stellungen zu setzen.

Die gleichen Erwägungen mögen zur Renanahme der Angriffe im Abschnitt von St. Quentin geführt haben. Am 17. September legte um 5 Uhr 30 Min. vormittags zwischen Oignon-Bach und Somme starkes Feuer ein, dem beständige Angriffe beiderseits von Holnon folgten, die im Gegenstoß zurückgeworfen wurden. Gejangene wurden ein-gebracht. Desgleichen schickten weitere Angriffe um 9 Uhr 30 Min. südlich Holnon, sowie am Nachmittag nördlich des Holnon-Waldes, bei denen ein vorrühendes feindliches Bataillon durch zusammengeackertes Feuer in seine Ausgangsstellungen zurückgetrieben wurde, und ebenso Vorköße gegen Ragny-le-Grand.

Die französischen Angriffe zwischen Ailette und Aisne dauern an. Nachdem am Vormittag des 17. September alle Versuche der Franzosen gescheitert waren, die zwei Tage vorher mit schwerem Epren erzielte Einbruchung in der deutschen Front bei Ailette aus zu verbreitern, gingen die Franzosen am Nachmittag mit frischen Kräften unter Einsatz von Tanks auf der ganzen Front zum Angriff vor. Anfänglich gewannen die Franzosen in Richtung auf Vinon Raum, wurden aber im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Deutsche Feldbatterien führten offen auf, lebten zahlreiche Tanks außer Gefecht und zwangen im Verein mit den Maschinengewehren der Infanterie die französischen Sturmwellen zur Umkehr.

Zwischen Maas und Mosel fühlen sich die Amerikaner trotz aller großsprecherischen Behauptungen über Fortschung des Vormarsches und noch zu erwartende große Erfolge nur vorsichtig an die neuen deutschen Stellungen heran. Die verhältnismäßige Ruhe hier, wie an den übrigen Fronten darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die gesamte Westfront noch wie vor unter Hochspannung steht. (W. T. N.)

kl. Genf, 19. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Eine Dava-Depesche meldet von der Front: Der Feind läßt seine Artillerie mit voller Stärke in Tätigkeit treten. Die Deutschen treffen an der ganzen Front härteste Defensivmaßnahmen.

### Die Tätigkeit unserer Marineflieger.

Berlin, 18. Sept. In den letzten drei Tagen wurden von den Flugzeugen und der Flugabwehr des Marinekorps sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht und vier weitere zur Notlandung in Holland gezwungen. Wir übten zu gleicher Zeit zwei Flugzeuge ein. (W. T. N.)

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn nördlich von Bilschoote übertrieben wir Teile der in den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen Großenküde und nahmen 196 Belgier gefangen. Nege Erkundungstätigkeit zwischen Obern und La-Basse. Nördlich von Armentières und südlich vom La-Basse-Kanal wurden Zeilangriffe des Feindes abgewiesen. Am Abschnitt von Moenores und Douvrin court starke Artilleriekämpfe; bei östlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfried-Linie im Abschnitt von Balde von Douvrin court bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Douvrin court und gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jäger-Bregimenter haben Douvrin court tüchtig verteidigt. Auch zwischen Douvrin court und Douvrin court schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anstürmte, ab. Oechy und Nonsoy blieben nach wechselvollem Kampfe in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe; sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Douvrin court und Pontru drangen Australier in unsere Stellungen ein. Nach hartem Kampfe gelang es, den über Douvrin court und Pontru vordringenden Feind westlich von Bellecourt-Vellengalle zum Stehen zu bringen.

Zwischen Oignon-Bach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er, auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Die preussische Regimenter und das elfte lothringische Infanterie-Regiment Nr. 80 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Zeilangriff der Franzosen. Auf der 35 Kilometer breiten Angriffsfront stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Beständige Zeilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien heiderseits der Straße Laiffaux-Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

#### Heeresgruppe Gallwitz

An der Cotes Vorraine lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Kleinere Kesselschlüsse. Bei einem Stoß auf Mankeulles machten wir Gefangene. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Amtlicher deutscher Admiralsstabbericht.

Berlin, 18. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiete am England wurden von unseren Unterseebooten 29 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Die Schadloshaltung Frankreichs durch den Feind.

(Eigene Drahtmeldung.) Ruzik, 19. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die französische Regierung hat eine Kommission eingesetzt zur Feststellung der wirtschaftlichen Schäden und der Sachschäden in den vom Feinde besetzten nördlichen französischen Departements. Die Schadloshaltung Frankreichs durch den Feind in vollem Umfang wird eine der Hauptforderungen Frankreichs für spätere Friedensverhandlungen sein.

### Die Lage in Sibirien.

„Times“ erzählt aus Bladivostok vom 19. September, daß General Syrotz alle Tschoko-Slowaken und die mit ihnen verbundenen Russen befehligt. Unter ihm stehen Oberk Czin im Westen und Oberk Galda im Osten. Die Tschoko-Slowaken sind Herren der Eisenbahnzone, sie unterhalten Beziehungen zu der sibirischen Regierung, der der Kofakengeneral Jwanow angehört, der die Mobilisierung der Reizzehn- und Zwanzigjährigen befohlen hat. Auch drei Kosakenjährgänge wurden aufgerufen. Durch den tschokischen Sieg bei Klasta ist die Lage am Ural nach Urga verbessert. Wie die „Times“ vom 11. September aus Peking erzählt, hat die Regierung in Peking verboten, daß alle Kriegsgefangenen und Volksgewandte über die Grenze kamen, empfangen werden müssen. (W. T. N.)

### Proteste gegen den „roten Terror“ der Sowjets.

„Stiewitschka Wostok“ schreibt vom 17. Sept.: In Arew hat eine Versammlung von Mitgliedern der Reichsduma und des Reichsrats des früheren russischen Kaiserreiches stattgefunden, um die Frage zu beraten, in welcher Weise der Terror in Russland zu bekämpfen ist. An der Beratung nahmen über 40 Politiker teil von der

äußeren Rechten, der Rechten, Oktoberisten und Kadetten. Die Versammlung beschloß, eine Protesterklärung an alle Länder zu richten.

Das Zentralkomitee der ukrainischen Kooperativverbände hat dem deutschen Vorkämpfer Freiherrn v. Mumm einen Protest überreicht gegen die von der Sowjetregierung beanageneen Grenzitäten. (W. T. N.)

### Heftige Kämpfe bei Wolodga.

b. Petersburg, 19. Sept. (Eig. Drahtmeld.) In unmittelbarer Nähe der Stadt auf der Straße nach Wolodga ist es zu heftigen Kämpfen zwischen Bauernbänden und Roten Gardes gekommen. Die Sowjet-Truppen sahen sich zum Rückzug genötigt und können sich auf keiner Stelle vor den an Zahl überlegenen, gut bewaffneten Bauern halten.

b. Petersburg, 19. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Wie aus Wolodga gemeldet wird, hat der dortige Volkskommissar Rodrow die Bevölkerung des gesamten Gouvernements zur rücksichtslosen Verfolgung aller Franzosen, Engländer und Amerikaner aufgefordert. In verschiedenen Orten kam es zu Pogromen gegen die Angehörigen der Entente, bei denen einige Franzosen und Amerikaner ermordet wurden.

### Clémenceau neuer Kriegsruf.

Bei Eröffnung des Senats hielt Clémenceau, wie bereits kurz mitgeteilt, eine Rede, bei der er zunächst der herrlichen Soldaten der Verbandsmächte gedachte, durch welche die Völker endlich aus dem Sumpfe der Barbarei befreit werden würden. Dann zählte er die angeblichen Kriegsdrohungen gegen das friedliebende Frankreich auf und fuhr fort:

Endlich habe der traditionelle Angreifer sich auf Frankreichs Gebiet gewagt, um seine großen Verwühnungen wieder aufzunehmen. Dann heißt es weiter: Er hat sich achtern beugend das deutsche Deutschland zu begreifen, was es für Menschen vor sich hat. (Webhafter Beifall.) Aberverweichte hat es geglaubt, der Sieg würde alles vergessen lassen: Unsere verwöhnten Felder, unsere durch Mienen und Brand verunstalteten Städte und Dörfer, die planmäßige Plünderung, raffinierten Mißhandlungen, alle Gewalttätigkeiten der Vergangenheit. (Es folgen Beschimpfungen der betrunknen Beute, die wegen Verwühnungen des Tages nicht sicher zu übersehen sind.) Männer, Frauen und Kinder wurden in die Barbarei fortgeführt. Das ist das, was die Welt gesehen hat, und was sie nicht vergessen wird. (Webhafter Beifall.) Aber der angekündigte Sieg ist nicht gekommen. Die furchtbare Schandung von Volk zu Volk wird bezahlt werden. Dann heißt es weiter: Unsere prächtigen Soldaten wollen immer und immer wieder siegreich kämpfen, bis der Feind begreifen wird, daß es keine Verhandlungen gibt zwischen dem Verbredchen und dem Rechte. Auf also, Kinder des Vaterlands! Vollendet die Befreiung der gerechten Völker von der Mut unreiner Kräfte. Auf, zum höchsten Siegel! Ganz Frankreich, die ganze denkende Menschheit ist mit euch! (Stürmischer Beifall.)

Anmerkung des W. T. N.: Die heftige Ablehnung der österreichischen Note durch Wilson und die hochmütige Ablehnung durch Wilson mußte Clémenceau noch zu überbieten. Er gibt sich nicht einmal dabei die Mühe, sachliche Gründe auch nur zum Eckeln heranzuziehen. Nur die schon hinreichend bekannten Phrasen von Sieg, Gerechtigkeit und Wieder-Verständigung sind es, die immer wiederkehren, und die das französische Volk über die verhängnisvolle Paase hinwegwärtigen wollen, in die es von seiner Regierung geackert worden ist. Mit dem rollenden Fahren eines Volksredners geht Clémenceau über die Geschichte seines eigenen Volkes hinweg, das von jeder das Grobererwolk Europas anerkennen ist, um Deutschland, das sich hier so gerächt hat, dem europäischen Nachbarn im Westen in der Abwehr befehlen hat, als den traditionellen Angreifer zu bezeichnen.

An der Reichsversammlung in Deutschland überblickt sich dieser Mann, der wie ein Wolf gekannt hat, bis zur Schamlosigkeit, und das Unwürdige der Szene wird noch dadurch erhöht, daß der verarmte Senat den niedrigen Verteilungen seinen Beifall flüßelt. Herr Clémenceau triumphiert an Kräfte. Er kann die Tatsache nicht befechtigen, daß unsere Heere aus französischem Boden heben; und wenn er von den Brudervölkern spricht, die den Sieg der Gerechtigkeit vollenden sollen, so ist es nicht unangebracht, an den französischen Jungs aus Senegambien, Marokko, Algerien und anderen Barbarenländern zu denken.

Da das französische Volk, von dessen Friedenssehnsucht Spuren genug vorhanden sind, sich durch die rhetorische Leistung seines Diktators darüber hinwegsetzen lassen wird, daß er ihm erneut den Frieden verweigert, das mag man in Frankreich selber ausmachen.

Gegenüber einer solchen Anschauungsweise nicht es bei den Mittelstädten nur den einen Weg; den Geuern zu zeigen, daß ihre Hoffnungen auf den militärischen und wirtschaftlichen Sieg über die Mittelstädte gründlich falsch sind. Die veränderten Verhältnisse werden die Antwort nicht schuldig bleiben; und jeder einzelnen unter den Völkern der Mittelstädte muß es sein, was von einem Frieden zu erwarten wäre, den solche Männer wie Clémenceau vorschreiben könnten.

Soweit die Bemerkungen von W. T. N. Nicht unrichtig zur Kennzeichnung der Stimmung des französischen Volkes scheint uns die Tatsache zu sein, daß die französische Kammer mit allen gegen die eine Stimme von Ruffin-Dugens den Mauer aufschlag der Rede Clémenceaus beschloffen hat.

### Graf Burian über seinen Vorschlag.

Wien, 19. Sept. Die Parlaments-Korrespondenz meldet: Der Minister des Äußeren Graf Burian teilte: